

## Die Zahl des Monats

**2,5** Billionen Yen betrug der Fehlbetrag in der Handelsbilanz 2011. Damit rutschte Japan erstmals seit 31 Jahren in die roten Zahlen. Während die Ausfuhren um 2,7 Prozent auf 66,5 Billionen Yen zurückgingen, stiegen die Einfuhren um 12 Prozent auf 68 Billionen Yen an. Das Minus ist auf eine Kombination mehrerer Faktoren zurückzuführen. Der Wichtigste davon: die Beschädigung von Produktionsstätten nach dem Erdbeben vom 11. März 2011, durch die die Lieferketten in der exportstarken Auto- und Elektronikindustrie wochen- und monatelang unterbrochen waren. In ähnlicher Weise wurde Japans Industrie noch einmal im Herbst 2011 durch die Überschwemmungen in Thailand stark getroffen. Drittens treibt der teure Yen die Produktionskosten in Japan weiter nach oben. Viertes Grund waren die hohen Einfuhren mineralischer Brennstoffe, die sich nach dem Ausfall der Kernkraftwerke rapide um 32 Prozent erhöhten. Die größten Handelsbilanzdefizite hat Japan denn auch mit öl- und rohstoffreichen Ländern wie Saudi-Arabien, Australien und Brasilien. Gegenüber den USA dagegen erwirtschaftete Japan selbst im Katastrophenjahr einen satten Überschuss von mehr als 4 Billionen Yen.

# Sayonara Exportland?

Zum ersten Mal seit 1980 hat Japan mehr importiert als exportiert. Das Land als Exportnation abzuschreiben, wäre aber zu früh.

Von Detlef Rehn, Germany Trade and Invest, Tokyo

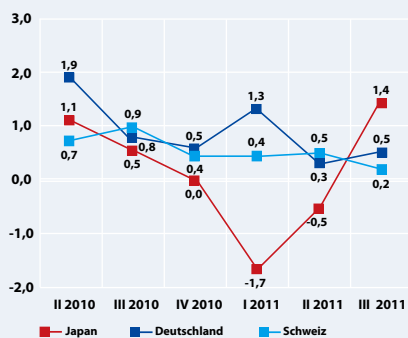
Japan sorgt sich um seine Exportwirtschaft. Ob das Handelsbilanzdefizit nur ein „Ausrutscher“ war und ob Japan auch 2012 und darüber hinaus mit Fehlbeträgen rechnen muss, ist Gegenstand intensiver Diskussionen. In Prognosen für 2012 heißt es vielfach, dass die Exporte wieder anziehen werden, vor allem dann, wenn sich die Lage in Europa bessert. Dennoch wird in vielen Berichten allgemein die Besorgnis geäußert, dass besonders der teure Yen in Kombination mit hohen Arbeitskosten und Unternehmenssteuern noch mehr Hersteller als bisher veranlassen könnte, ihre Produktion in preiswertere Länder zu verlagern. Schon in den vergangenen Jahren haben viele Unternehmen gerade in den Produktgruppen, die das japanische „Exportwunder“ symbolisieren, ihre inländische Fertigung deutlich zurückgefahren. Als Folge hat Japan zum Beispiel 2010 erstmals mehr Audio- und Videoausrüstungen importiert als exportiert. Auch in der Autoindustrie geht der Trend schon seit längerem dahin, vor allem in Übersee zu produzieren und

Komponenten zu beschaffen.

Es wäre aber verfrüht, Japan insgesamt als Exportnation abzuschreiben. Schon allein das schiere Ausfuhrvolumen, mit dem Japan in der Ausfuhr-Weltrangliste die Position vier einnimmt, spricht hiergegen. Hinzu kommt, dass die Katastrophe vom März 2011 die Ausfuhren bis zum Frühsommer um zeitweilig zehn bis 12 Prozent hat einbrechen lassen. Wahrscheinlich wäre es ohne das Erdbeben trotz des starken Yen zu keinem Handelsbilanzdefizit gekommen. Vergessen werden sollte auch nicht, dass sich die Bedeutung Japans als einer wirtschaftlichen Großmacht nicht allein über die Exporte von Autos oder Fernsehgeräten bestimmt; vielmehr würde eine genauere Analyse ergeben, dass sich ein erheblicher Teil der Ausfuhren aus „unsichtbaren“, aber schwer zu ersetzenden Komponenten und Materialien zusammensetzt. So stammen viele Teile des iPhone von Apple aus Japan. Gleiches gilt für Boeings neuen „Dreamliner“. Gerade Südkorea oder Taiwan sind von Zulieferungen wichtiger Komponenten

### Bruttoinlandsprodukt

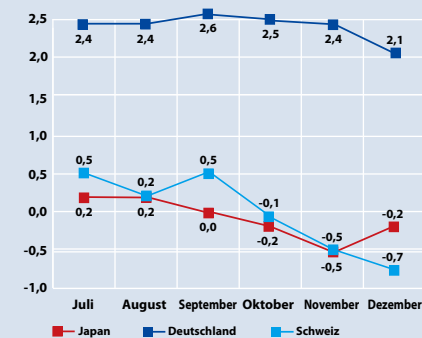
(Veränderung ggü. Vorquartal in %, Verteilungsansatz, saisonbereinigt)



Quelle: OECD

### Verbraucherpreise

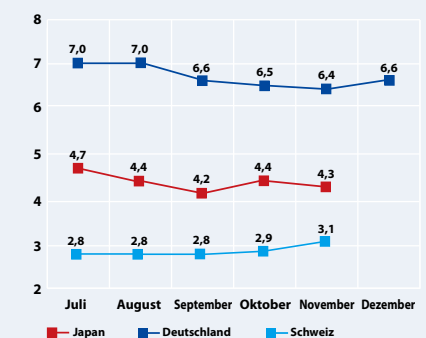
(Alle Waren und Dienstleistungen, Veränderung ggü. Vorjahresmonat in %)



Quelle: OECD

### Arbeitslosenquote

(Originaldaten, in %)



Quelle: OECD

Ab Januar 2012 basieren die Zahlen auf den Statistiken der OECD.

aus Japan stark abhängig. Nicht umsonst ist für die Regierungen in diesen Staaten die Verringerung dieser Abhängigkeit ein Dauerthema.

Auch eine Reihe von japanischen Unternehmen sieht die Produktionsverlagerung ins Ausland nicht als das einzige Mittel an, im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Die Werkzeugmaschinenhersteller Tsugami und Okuma bemühen sich stattdessen um mehr Effizienz ihrer inländischen Werke. „Selbst Pro-



▲ Für den Export bestimmt: Infiniti-Modelle am Yokohama-Hafen

dukte 'Made-in Japan' können konkurrenzfähig sein, wenn die Ineffizienz in den Fabriken eliminiert wird“, zitiert die „Nikkei“ den Präsidenten von Okuma. Die Zollstatistik gibt ihm recht: 2011 exportierte Japan Metallbearbeitungsmaschinen im Gesamtwert von 1,2 Billionen Yen. Dies war ein Plus von 32,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Natürlich haben sich in den vergangenen Jahren die Gewichte in der Weltwirtschaft verschoben. China oder Südkorea werden zu einer immer här-

teren Konkurrenz auch in Bereichen, in denen sich Japan bislang vor allem technologisch überlegen gefühlt hat. Hinzu kommen viele ungünstige Standortfaktoren, seien es die hohe Unternehmensbesteuerung, die seit Fukushima unsichere Stromversorgung oder die hohe Staatsverschuldung. All dies stellt Japans Wirtschaft bereits heute vor viele Probleme; sie dürften sich eher verschärfen, wenn sie nicht konsequent angegangen werden.

Andererseits verfügt Japan immer noch über viele Aktiva, mit denen auch seine Exportwirtschaft punkten kann. So ist das Land in einer Reihe von Sektoren Technologie- und Marktführer. Hinzu kommen eine hohe Innovationskraft sowie gut ausgebildete Arbeitskräfte. Hilfreich mag schließlich auch die Erkenntnis sein, dass sich Japan schon in der Vergangenheit „alter“ Industrien immer wieder entledigt hat, um Platz für neue Technologien und Zweige zu schaffen und um auf den Weltmärkten konkurrenzfähig zu bleiben. 2002, das heißt vor gerade einmal zehn Jahren, führte Japan Textilien noch für mehr als 900 Milliarden Yen aus. 2011 erreichte der Exportwert immer noch 630 Milliarden Yen, doch bestehen die Lieferungen ins Ausland heute besonders aus technischen Textilien für Anwendungen etwa in der Auto- und in der Flugzeugindustrie. „Sayonara Exportland Japan“? Warten wir es ab. ■

## Entwicklung der Aktienmärkte

### Nikkei 225



Quelle: yahoofinance.com

### Dax 30



Quelle: yahoofinance.com

### SMI



Quelle: yahoofinance.com

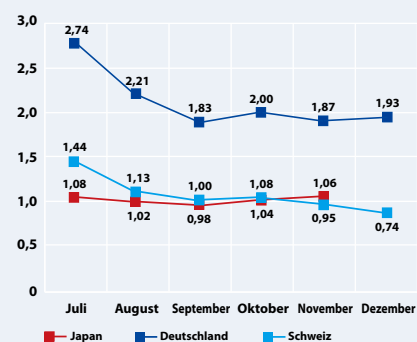
### Dow Jones



Quelle: yahoofinance.com

### Langfristige Zinsen

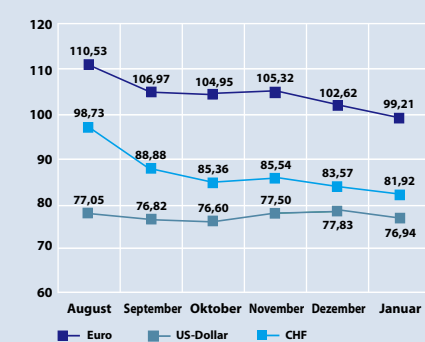
(10-jährige Staatsanleihen, Monatsdurchschnitt in %)



Quelle: OECD

### Entwicklung des japanischen Yen

(Verkaufspreise, Monatsdurchschnitt)



Quelle: oanda.com